

Die Angst der Kartellparteien

Die Einführung eines Gemeindeparlaments ist **keineswegs ein „linkes“ Anliegen**, wie die Gegner behaupten. Zahlreiche bürgerliche Ittigerinnen und Ittiger haben die Initiative unterzeichnet. Und wenn die FDP vermeldet, an der Parteiversammlung sei die Initiative mit einem Stimmenanteil von 60 % abgelehnt worden, so ist das wahrlich kein überwältigendes Ergebnis.

Anders als die Gegner offenbar befürchten, wird die Einführung eines Parlaments die **politischen Mehrheitsverhältnisse** in Ittigen **nicht auf den Kopf stellen**. Warum sollten Wählerinnen und Wähler wegen eines Parlaments plötzlich ihre politische Meinung ändern? Nur am Rande sei erwähnt, dass die Parlamente in der Umgebung mehrheitlich bürgerlich dominiert sind.

Wovor haben die Gegner also Angst? Es ist die **Transparenz**, die sie fürchten: Ein Parlament macht Schluss mit fertig geschnürten, hinter verschlossenen Türen abgesprochenen Vorlagen, wie sie der Gemeindeversammlung vorgelegt werden. Das Parlament behandelt seine Geschäfte von Anfang an selber und hat – anders als die Gemeindeversammlung, welche an die Traktandenliste des Gemeinderates gebunden ist – auch die Möglichkeit, selbständig Themen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Die Parlamentssitzungen sind öffentlich - und niemand verbietet es den Parteien, auch ihre Fraktionssitzungen öffentlich abzuhalten. So haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, die Entwicklung der Geschäfte mitzuverfolgen und über die Volksvertreter mitzugestalten. Zudem können sie die politische Arbeit der einzelnen Parteien und damit auch deren **Glaubwürdigkeit zuverlässiger beurteilen**. Wer wie die BVI immer wieder betont, sie vertrete die Interessen aller Ittigerinnen und Ittiger, sollte sich darüber doch eigentlich freuen!